

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Nohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Nohberg in Frankenberg i. Sa.

erscheint an jedem Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierseitig 1.40 M., monatlich 50 M. Trägerlohn extra. Einzelanträge laufenden Monats 5 M., früherer Monate 10 M. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Börsen und Ausgabenstellen sowie von allen Postämtern Deutschlands und Österreichs entgegennommen. Nach dem Auslande Verhandlung wöchentlich unter Kreuzband.

Anzeigen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle sowie eine Garantie nicht übernommen werden. 51. Telegramme: Tageblatt Frankenbergsachsen.

Anzeigenpreis: Die 5-gesp. Seite oder deren Raum 15 M., bei 10-seitigem 30 M. Für schwieriges und kostbarliches Sowohl als für Wiederholungsbedarf ermäßigung nach leidenden Tari. Die Nachwerte und Übernahmen werden 25 M. Extra pro Uhr berechnet. Inseraten-Nahme auch durch alle deutschen Annonsen-Gesellschaften.

Regelung des Automobilverkehrs — etwas, was not tat.

Der Bundesrat hat beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in ihren Gebieten den Verkehr mit Kraftfahrzeugen nach Maßgabe von Grundzügen zu regeln, die im "Reichs- und Staatsvertrag" veröffentlicht werden. Die Grundzüge enthalten im allgemeinen Vorschriften, jodann Bestimmungen über die Beschaffenheit und Ausführung, die Inbetriebnahme und die polizeiliche Kennzeichnung des Kraftfahrzeugs, die Benutzung öffentlicher Wege und Plätze, den Verkehr über die Reichsgrenze im Güterverkehr. Weitere Paragraphen ordnen die Untersagung des Betriebes und bringen die Strafbestimmungen, die Ausnahmen und die Schlussbestimmungen.

Nach den Grundzügen haben wir hervor, daß die speziellen Vorschriften für Automobile auf Stromlokomotiven und schwere Dampfmaschinen keine Anwendung finden. Jedes Kraftfahrzeug muß mit einem Schild versehen sein, welches die Firma, die das Fahrzeug hergestellt hat, die Anzahl der Pferdestärke des Motors und das Eigengewicht des Fahrzeugs angibt. Für die Inbetriebnahme eines Kraftfahrzeugs hat der Eigentümer hierzu vorzuhändigen Polizeibehörde seines Wohnortes eine schriftliche Anzeige zu erstatzen, in welche anzugeben sind: 1. Name, Stand und Wohnort des Eigentümers; 2. die Firma, welche das Fahrzeug hergestellt hat; 3. die Bestimmung des Fahrzeugs (Personen- oder Lastfahrzeug); 4. die Betriebsart; 5. die Anzahl der Pferdestärke; 6. das Eigengewicht des Fahrzeugs; 7. für Postkraftwagen das Höchstgewicht der Ladung. Der Anzeige ist das Gutachten eines amtlich anerkannten Sachverständigen beizufügen, das die Richtigkeit der Angaben unter 4 bis 7, sowie ferner bestätigt, daß das Fahrzeug den nach dieser Verordnung zu stellenden Anforderungen genügt. Das Gutachten hat der Anzeigende auf seine Kosten zu beschaffen. An Stelle dieses Nachweises kann von der Landespolizeibehörde eine amtliche Prüfung auf Kosten des Anzeigenden vorgeschrieben werden. Aenderungen hinsichtlich der Punkte 1, 3 und 4, sowie wesentliche Änderungen hinsichtlich der Punkte 5—7 sind in gleicher Weise anzugeben. Eine Aenderung des Wohnortes des Eigentümers ist der Polizeibehörde des neuen Wohnortes unter Vorlegung der Bescheinigung anzugeben. Das zugelassene Kraftfahrzeug ist in eine Liste einzutragen und darauf mit einem polizeilichen Kennzeichen zu versehen. Das von der Polizeibehörde zuguteleitende Kennzeichen besteht aus einem (oder mehreren) Buchstaben (oder idemischen Ziffern) zur Bezeichnung des Bundesstaats (oder engeren Verwaltungsbegriffs) und aus der Erkennungsnummer, unter welcher das Fahrzeug in die polizeiliche Liste eingetragen ist. Das Kennzeichen ist an der Bordseite und an der Rückseite des Fahrzeugs (bei Motorräder nur vorn oder hinten) nach außen hin an leicht sichtbaren Stellen anzubringen.

Von den Kraftfahrzeugführern wird ein von einer sachverständigen Behörde oder einer behördlich anerkannten Stelle aufgestelltes Zeugnis verlangt. Personen unter 18 Jahren ist das

Führen von Kraftfahrzeugen, insbesondere auch von Krafträder, nicht gestattet. Ausnahmen können von der Polizeibehörde mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters zugelassen werden. Die Fahrgeschwindigkeit ist jederzeit so einzurichten, daß Unfälle und Verkehrsstörungen vermieden werden. Jedenfalls darf innerhalb geschlossener Ortssteile die Fahrgeschwindigkeit das Beitztum eines im gestreckten Grade befindlichen Pferdes — etwa 15 Kilometer in der Stunde — nicht überschreiten. Außerhalb geschlossener Ortssteile darf sie, wenn übersichtliche Wege befahren werden, insofern erhöht werden, als der Führer in der Lage bleibt, unter allen Umständen seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten. (Eine sehr dehnbare Bestimmung.) Weshalb steht man nicht auch hier die Kilometerzahl für die Höchstgeschwindigkeit fest? (D. Red.) Auf unübersichtlichen Wegen, insbesondere nach Einfahrt der Dunkelheit oder bei starkem Nebel, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei Straßenkreuzungen, bei scharfen Straßenkurven, bei der Ausfahrt aus Gründstücken, die an öffentlichen Wegen liegen, und bei der Einfahrt in solche Grundstücke, bei der Annäherung an Eisenbahnaufgänge in Schienenhöhe, ferner beim Passieren engster Brücken und Löcher, sowie schmaler oder abschüssiger Wege, sowie da, wo die Wirksamkeit der Bremsen durch die Schräglage des Weges in Frage gestellt ist, endlich überall da, wo ein lebhafter Verkehr stattfindet, muß langsam und so vorsichtig gefahren werden, daß das Fahrzeug nötigenfalls sofort und jedenfalls auf eine Weite von höchstens 5 Meter zum Halt gebracht werden kann. Warnungszeichen dürfen nur mit der eindringlichen Hupe abgegeben werden. Das Abgeben langgezogener Hupe signale, die Achtsamkeit mit Feuersignalen haben, ist nicht statthaft.

Das Fahren mit Kraftfahrzeugen ist nur auf Fahrwegen gestattet. Auf Radfahrwegen und auf Fußwegen, die für Krafträder freigegeben sind, ist der Verkehr mit Krafträder nur mit besonderen polizeilichen Genehmigung zulässig. Durch allgemeine polizeiliche Vorschriften oder durch besondere, für einzelne Fälle getroffene polizeiliche Anordnungen kann, soweit der Zustand der Wege oder die Eigenart des Verkehrs es erfordert, der Verkehr von Kraftfahrzeugen auf bestimmten Wegen, Blöcken und Brücken verboten oder beschränkt, insbesondere die zulässige Fahrgeschwindigkeit auf ein bestimmtes Maß herabgesetzt werden. Allgemeine Vorschriften dieser Art sind an den betreffenden Stellen durch öffentlichen Anschlag auf zu diesem Zweck kenntlich gemachten Tafeln zur Kenntnis zu bringen. Wettkästen auf öffentlichen Wegen und Blöcken sind nur mit Genehmigung der zuständigen Landes-Zentralbehörde erlaubt. Das Mitführen von Anhängern ist nur auf Grund polizeilicher Erlaubnis zulässig.

Zurückschreibungen gegen die Bestimmungen betreffend den Automobilverkehr werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 M. und mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Auf die Kraftfahrzeuge insbesondere der Militärvorwaltung und der Feuerwehren finden die Bestimmungen nur zum Teil Anwendung.

Die Vorschriften treten am 1. Oktober 1906 in Kraft.

Irrwege.

Roman von B. v. d. Ranken.

(3. Fortsetzung.)
Graue Schländer währenddessen durch die Umliegenden Gartengänge bis zum Ende, wo eine lebende Heide die Grenze des Nachbargartens bildete. Neugierig lugte sie darüber; fast derselbe Zwischenraum wie davor, auch eine grünuntermalte Laube, davor auch im Vorhof eine jüngere Frau, auch mit Kindern und Stoßstiel beschäftigt. Aber statt des häuslichen Rates und des weichen Sitzes saßen zwei Buben dort umgedreht vier und zwei Jahren neben ihr, und auch einem Wagen tönte das quarkende Stimmmchen eines kleinen Kindes. Irene ging weiter, nach der anderen Seite. — Ein ähnliches Bild, nur statt der kleinen Kinder, des Hundes und des Rates größere Mädchen und neben einer läppigen, frisch ausleuchtenden Frau ein Herr mit einer langen Peitsche im Stuhle, beschlagen den blauen Mantel in die Luft bläsend.

„Mein Gott, dachte Irene, sind denn alle Menschen hier in ihrem Tun und Lassen und Lebensabschnitt einer wie der andere? Leben denn alle so, fernen, wünschen, begehrn sie denn nichts anderes, als solch ein Leben?“

Und an ihrem Geiste zogen die Erinnerungen vorüber an die Reisejahre mit dem Vater.

Die Erinnerungen, o! die Erinnerungen, die sie immer wieder gefangen nahmen und sie die Gegenwart und ihre Umgebung um so häarter erscheinen ließen. Sie stützte den Elbogen auf den Statuenzaun, und ihre Augen folgten den weichen Wolgentenbildern, die oben am Himmel dahinglitten.

„Irene, Irene — wo bleibt Du?“ Den schweren, lautlosen Klang der Frauenstimme hinter ihr empfand sie behagte wie förmlich Schmerhaftes; mit einer heftigen Bewegung, die sie nur mühsam überstande, wandte sie sich um: „Ich komme ja, ich komme,“ rief sie auf und. Und dann sah sie wieder in der Weisentkrautlaube, Fräulein Petrus langer Strumpf mit dem Stoßstiel in der Hand und prüfte die Rödel durch die Jäden und fühlte die Augen ihrer Lehrmeisterin auf jeder Bewegung ruhen. Die Zeit verstram langsam, Minuten um Minuten, dem jungen, lebhaften Geschöpf schien es eine Ewigkeit, bis endlich die Turmuhr, ihre heben Schläge erkören ließ. Da salzten die Damen ihr Arbeitszeug zusammen und bedeuteten sie, daß sie zu tun.

2. Kapitel.
Es war Winter geworden. In der Apotheke gehen die Tage noch immer genau so hin, wie im Sommer, nur daß man abends zu dreien bei einer Lampe um den Sofatisch sitzt, daß die alten Damen wöchentlich einmal zu einem Spieltänzchen ausgehen; daß hin und wieder ein Nachmittagsklasse bei der einen oder anderen Bekannten stattfindet, wo Irene dann in der Reihe der jungen, häseligen und lässigen Mädchen sitzen muß, die ihre Triumphe vom letzten Vereinsabend der „Harmonie“ erzählten. Seit Irene im „Blauen Engel“ ihren Einzug gehalten, willert man in ihr eine nicht zu unterschätzende Nebenbücherin und beziegt ihr daher mit gemischt Empfindungen. Sie fühlt das intuitiv, und es amüsiert sie. Der Gedanke an die Ehe liegt ihr trotz ihrer zwanzig Jahre wirklich noch fern, vollends seit dem Tode des Vaters, verloren hier in Marktwelde. Sie merkt außerdem nur zu gut, daß man ihr in diesen Kreisen ihren Adel nicht vergibt. Einsfeils fühlt man sich geschmeidet, wenn man sagen kann, man verkehre mit Gräfinnlein von Klingen, andererseits macht man ihr einen Vorwurf daraus, daß sie durch ihre Erziehung in ihren gesellschaftlichen Formen mehr Sicherheit, durch die Reisen mit ihrem Vater einen erweiterten Geschichtskreis sich zu eignen gemacht hat.

Es gibt nur eine Besönlichkeit in Marktwelde, die Irene von Anfang an in ihr junges Herz geschlossen hat, das ist die alte Vermundete der Grübe, die vermittele Bostorin Wagner. Sie bewohnt draußen in der Vorstadt, im Hause eines Thüchers, drei winzige Stübchen, zu denen man auf einer schmalen, gebrechlichen Treppe hinauf gelangt. In den Stübchen ist allerlei Haushalt zusammengetragen, am Fenster blühen Blumen. So schlicht, so beschädel, heimlich hämmerlich, und doch für Irene der liebste, traurlichste Ort der Welt, seit sie kein Vaterhaus mehr hat.

Die Frau, groß, fast überschlanck, mit seinem, wachsbleichem Gesichte, in dem trock aller Leidenschaften noch die Spuren einstiger Schönheit zu finden sind. Die einsame Frau ist Irenes Freunden geworden.

Eines Abends wanderte Irene durch die winterlich trüben Straßen nach dem Häuschen in der Vorstadt hinaus, der Bostorin ein Buch zu bringen. Als sie die schmale, nur notdürftig erhaltene

Treppe zur Wohnung der alten Dame emporstieg, hörte sie etwas ganz Ungewöhnliches aus deren Zimmer: lautes, ungeartetes, männliches Lachen. Einen Augenblick stützte sie, überlegte, ob sie eintraten sollte; indessen die Bostorin vermißte ihre Abendkleider ungern, und schließlich brauchte sich Irene ja nicht lange aufzuhalten, sollte sie den Eindruck gewinnen, sie säße. Nach entschlossen floß sie an und trat ein. Es ist alles wie sonst in dem kleinen, einfachen Stübchen: die häfliche Petroleumlampe brennt auf dem Tische, die Bostorin sitzt in der Ecke des Sofas und sie gegenüber im Vorlehnstuhle ein Fremder mit dunklen, lebhaften Augen, die sich gleich mit süßlichem Interesse auf die Eintratenden richten. Wie die Bostorin Irene freundlichst anlächte, spricht er sofort auf und nimmt eine höflich abwartende Stellung ein. „Ich darf! Sie vorstellen, Sohne.“ sagte die Bostorin. „Sie Irene — Herr von Eben — Fräulein von Klingen.“

Man begrüßte sich gegenseitig, und augenscheinlich ist jeder überzeugt durch die Anwesenheit des anderen in diesem kleinen Witwershäuschen.

„Herr von Ebens Verwandter war Patron meines heiligen Mannes auf seiner ersten Warte,“ erklärte die Bostorin, während sie dem jungen Mädchen Wurst und Brot aus den Händen nimmt und sie neben sich aufs Sofa setzt; dann sich zu dem Herrn wendet: „Sehen Sie, lieber Sohne, ich bin hier nicht so ganz verwöhnt, wie man denkt; ein paar Mal in der Woche kommt Frühling und Jugend zu mir alten, gebrechlichen Frau, Frühling von Klingen ist eine Großmutter von meinem Vetter Apotheker Grübe hier in Marktwelde.“

Über Eibens Gesicht gleitet es, als ob er etwas hinunter schlüpfen müßte.

„Ah so, ah so, jawohl, ich erinnere mich, daß Sie mal von diesen Verwandten sprachen, Frau Bostorin. In Wahrheit erinnerte er sich aber gar nicht, und diese Beziehungen sind auch nicht gerade geeignet, ihm Irene interessanter zu machen. Aber sie ist wirklich sehr reizvoll, und während die Bostorin mit ihr spricht, beobachtet er sie ziemlich ungeniert. Von Klingen — freilich recht guter Name, aber Apothekers Nichte? Man braucht da immerhin nicht gar zu ängstlich zu sein — mit den Blicken.“

„Vorwärts! Sie ist in eine lebhafte Unterhaltung geraten, Irene ist es, als ob alle, schwüle Zeiten wieder auflieben könnten; endlich wieder ein Mensch, mit dem sie über was anderes sprechen könnte, als über die Alltäglichkeiten von Marktwelde und den kleinstädtischen Familienstreichs. Er wundert sich im stillen, wieviel sie schon in der Welt gesehen und wie richtig sie über vieles zu sprechen weiß. Sie ist heiter und gesprächig, wie die Bostorin sie kaum gesehen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

65. Jahrgang.

Örtliches und Sonstiges.

(Der Nachdruck unserer örtlichen Ortsbeschreibung ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Frankenberg, 30. Mai 1906.

†d. Von der Reichsbaud. Am 7. Juli d. J. wird in Gabitz eine von der Reichsbancheile Gleiwitz abhängige Reichsbancheile eröffnet.

† Landesverein für sächsische Staatsbeamte. Dieser Tag wurde im König-Albert-Haus zu Gelenau eine gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes und des Vertrauensausschusses des unter dem Protektorat des Königs stehenden Landesvereins für Wohlfahrtseinrichtungen zum Besten sächsischer Staatsbeamten, deren Angehörigen und Hinterbliebenen abgehalten. Den Verhandlungen voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft voraus ging eine Aussprache über die materielle Lage der sächsischen Staatsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Aussichten zu ihrer Verbesserung. Dann wurde zur Erledigung eines Antrages unterstützungvereins für sächsische Staatsbeamte und deren Frauen Zustimmung erteilt. Begont wurde von den Besitzersitzern, daß, um die Kasse vorzeitig zu fundieren, eine Familiengemeinschaft vora

findet am 6. Juni statt. In Verbindung damit soll das 200-jährige Jubiläum der Tannenmission gefeiert werden. An der Jubiläumsfeier in Indien, die am 8. und 9. Juli in Trantebur stattfindet, nimmt als Vertreter der heimischen Missionsgemeinde Pastor Bohmann, theologischer Lehrer am Missionsseminar, teil, der bei dem deutschen Gottesdienst am 8. Juli die Predigt halten wird. Aus der neuzeitlichen Statistik der Leipziger Tannenmission in Indien ist folgendes mitzuteilen: Die Zahl der Missionstationen beträgt 44, die Zahl der von Christen bewohnten Ortschaften 747. Heidenläufer wurden 569, Taufen von Christen finden 786 statt. Die Seelenzahl beträgt jetzt 21516, die Zahl der Ratschwestern 1295, die Zahl der Schulen 272, die Zahl der Schüler 9870. Die Rheinische Missionsgesellschaft ist eifrig dabei, in Deutsch-Südwafolsk wieder aufzubauen, was die Kriegerwirren zerstört haben. Richtig ist auch Rüderitzburg zu einer Missionstation gemacht worden. Nach bisherigen Feststellungen befinden sich dagegen 47 getaufte Einwohner und 87 stehen im Taufunterricht.

↑ Über den Saatenstand im Königreich Sachsen. Mitte Mai 1906 hat der Landeskultusrat folgende allgemeine Übersicht zusammengestellt: Die bereits seit Anfang April herrschende beständig schöne, sonnige Witterung hielt auch von Mitte April bis Mitte Mai an. Gewitter brachten fruchtbare Niederschläge, die jedoch nur vereinzelt ergiebig waren. Dort, wo Gewitter nicht aufgetreten sind, hat es zu wenig geregnet und die Trockenheit macht sich in diesen Beziehen bereits schädigend bemerkbar. Der Stand der Früchte ist, entsprechend den mehr oder weniger erzielbigen Niederschlägen, sehr verschieden. Im allgemeinen hat er sich gegenüber dem Vorjahr nur vereinzelt geheftet, meist wird über ein Zurückgehen des Saatenstandes berichtet. Das Wintergetreide wird durch die Trockenheit in der Strohentwicklung gehemmt. Der Roggengrund ist vielfach dünn und schwach bestanden. Das Sommergetreide ist, mit Ausnahme des Haferes, gut ausgegangen, bedarf aber in seiner weiteren Entwicklung dringend Feuchtigkeit. Auf leichteren Böden fängt es bereits an gelb zu werden. Der Hafer ist nicht immer schön aufgegangen. Die Schuld wird unter anderen der Mangelsaftigkeit des Saatgutes beigemessen. Oft wird über ein reichliches Vorkommen von Heidekraut und Senf geklagt. Auch Disteln treten sehr zahlreich auf. Dem Rapss hat der Gangkraut wieder sehr geschadet, in einem Bezirk derart, dass man den Rapss zum Teil versäumt hat. Die Kartoffeln sind meist gelegt, jedoch noch nicht ausgelassen, woselbst eine Beurteilung jetzt nicht möglich ist. Der Kleestehlt verschieden, vielfach hat er entblättert. Sein oft lückenhafter Bestand ist auf die ungünstige Witterungsverhältnisse im März zurückzuführen. Das Wiesengras hat sich gut entwickelt, jedoch ist auch für die Weizen Regen dringend erwünscht. Die beständige Witterung hat die Pflanzungsarbeiten sehr begünstigt und so gefördert, dass sie meist beendet werden konnten. Vom Wintergetreide mußten nur wenige Flächen wegen Auswinterung umgesetzt werden, vom Weizen in 13 Bezirken 1—10 Prozent, vom Roggen in 86 Bezirken 0,8 bis 15 Prozent. Vom Rapss waren aus dem gleichen Grunde in 2 Bezirken Umpflanzungen von 1 beziehungsweise 5 Prozent der Anbaufläche vorgenommen. Vom Kleestehlt in 21 Bezirken 0,02 bis 20 Prozent der Anbaufläche neu bestellt worden. Von Pflanzenschädigern ist der Drahtwurm besonders zahlreich aufgetreten. Ferner wird aus je 1 Bezirk über Schädigungen durch Erdkröte und den Krebsbericht.

Chemnitz. Der hiesige Nationalliberale Verein veranstaltete gestern abend eine öffentliche Versammlung, in welcher Landtagsabgeordneter Langhammer hier über „Die Reichsfinanzreform“ und „Die Wahlrechtsreform“ sprach. Den Niederschlag dieser Aufführungen bildeten zwei von der Versammlung angenommene Resolutionen. Die erste, auf die Reichsfinanzreform sich beziehende, lautete:

„Die heutige Versammlung des Nationalliberalen Vereins zu Chemnitz erkennst die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform und damit die Schaffung neuer Einnahmequellen für das Reich an. Die Art aber, wie diese Finanzreform zustande gekommen ist, läßt nach unserer Überzeugung eine organische, großzügige und vollständliche Richtung vermissen. Die Versammlung hält eine gerechte und möglichst direkte Verteilung neuer Lasten für notwendig. Sie verzerrt vor allen Dingen die verschleißliche Industriesteuer und die beschäftigte Erhöhung der Portozölle für den Otto- und Nahverkehr. Die Lösung der wichtigen Reichsfinanzfrage in diesem Sinne hätte nach unserer Meinung die Stärkung und Beliebung nationaler Gesinnung gefördert. Die Lösung, welche die Mehrheit des Reichstages herbeigeführt hat, entspricht keineswegs den Ansprüchen der versammelten nationalgeprägten Liberalen.“

In der zweiten Entschließung wurde der Versammlung die Annahme folgenden Geboten empfohlen:

„Die heutige Versammlung des Nationalliberalen Vereins zu Chemnitz erklärt ihre volle Zustimmung zu der ablehnenden Haltung der nationalliberalen Fraktion der sächsischen Zweiten Kammer gegenüber der vom der Regierung und der konservativen-agrarischen Mehrheit vorgeschlagenen Reform für die Zweite Kammer. Diese würde nicht die berechtigte Forderung von Gewerbe, Handel und anderen wichtigen Betriebsstätten auch nur annähernd erfüllen. Die Versammlung fordert eine gründliche Reform im Sinne der Vorschläge des Programms und der Fraktion der Nationalliberalen. Sie erwartet, dass unsere Partei nach dieser Richtung hin für diesen Reformgedanken energisch tätig bleibt. Die Versammlung ist ferner der Meinung, dass diese Reform im Zusammenhang mit der Wahlrechtsreform zur Zweiten Kammer gründlich, vollständig und schleunigst gelöst werden müsste. Sie erblickt in der Haltung der nationalliberalen Fraktion unseres Landtages auch bei diesen wichtigen Verfassungsfragen eine Kräftigung des liberalen Gedankens.“

Die erste Resolution ist in den Wind gesprochen. Ein Vorstoß, der nachhinkt, magt nicht's. Angebrachter und dabei zweckmäßiger wäre es gewesen, wenn man während der Reichstagsession Stellung zur Finanzrechtsfrage genommen hätte.

— Erdmannsdorf. Zum Nachfolger des bisherigen Pfarrers Stiehler ist vom hiesigen Kirchenvorstand Pastor Schneider, seit dem Jahre 1899 Pfarrer in Nuerbach i. S., gewählt worden.

— Gelenau. Der Ausbau des vom Landesverein für Wohlfahrtseinrichtungen zum Besien sächsischer Staatsbeamten, deren Angehörigen und Hinterbliebenen begründeten König Albert-Haus in Gelenau hat insofern einen Abschluß erhalten, als an Stelle eines abgebrochenen Einkaufshauses ein neues schmuckes Haus im ländlichen Charakter der modernen Bauweise errichtet worden ist. Am Sonntag fand nun die feierliche Einweihung

des Hause statt. An der Feier nahmen Vertreter Königlicher Staatsbehörden und der Gemeinde, Kirche und Schule von Gelenau teil.

— Dresden. Der König begab sich gestern früh 6 Uhr 37 Min. ab Dresden-Reick nach Grimma und wohnte dort den Gläsern-Besichtigungen des 2. Hus.-Regts. Nr. 19 bei. Im Anschluß an die Besichtigungen leistete der König einer Einladung des Regiments zum Frühstück Folge und kehrte dann am Nachmittag wieder nach Dresden zurück. — Prinz Johann Georg tritt am Donnerstag eine Reise nach der Schweiz und Südfrankreich an. Sie erlebt im Anfang eine kleine Unterbrechung, denn die Pfingsttag wird der Prinz, der incognito reist, in Gmunden bei seinen Verwandten verbringen. — Der König hat dem Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts, v. Schlieben, das Komturkreuz 1. Klasse des Verdienstordens verliehen.

— Siebenlehn. Im „Sieben-Losse. Wochenbl.“ macht die hiesige Fleischerei bekannt, daß von heute an das Pfand Schweinefleisch auf 70 Pf. herabgesetzt worden ist. Ob es jedoch sowohl gekommen ist, hat es einer fröhlichen Mahregel aus Konkurrenzgründen bedurft. Die hiesigen Fabrikanten drohten nämlich mit Selbsthilfe; sie erliegen ein Randschreiben, in welchem sie ankündigen, daß falls die Fleischerei sich immer noch nicht bequemen, die Fleischpreise in Einklang mit den gesunkenen Schlachtviehpriisen zu bringen, sie sich zusammen und — selbst schlachten werden. Dies hat geholfen und zeitigte bei der Fleischerei den Beschluß, den Schweinefleischpreis auf 70 Pf. pro Hund zu ermäßigen.

— Weißenfels. Der sowieso schon allerorten überhandnehmenden Erfolgen, den Landesfürsten bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit angtelegraphieren, hat hier eine — Langstunde die Krone aufgesetzt. Während des Prüfungstages des Frühjahrsabschlusses des Tanzlehrinstituts der Frau M. Wagner fand man unserem König eine Deputie, auf welche des Monarchen Flügeladjutant in der üblichen Form antwortete. Man wird die läbliche Absicht des jungen Deute nicht verlernen, daß aber in ihrer Handlung gewissermaßen eine Belästigung unseres Königs liegt, dafür scheint den guten Weißnern eben doch die Empfindung zu fehlen.

— Waldheim. Sein 50jähriges Bürgerjubiläum konnte hier Webermeister Otto begehen. Aus diesem Anlaß begüßt wünschte Stadt Rat den Jubilar namens der städtischen Kollegien und händigte ihm eine unter Glas und Rahmen gebrachte Gedächtnisplatte aus.

— Colditz. In einer der letzten Nächte ist hier ein Tschlettermeister in Schlafräumen Zustande, ein Fenster für die Schlafzimmerhaltung, aus der ersten Etage auf die Straße gestürzt und hat sich hierbei einen Schädelbruch, sowie sonstige Verletzungen zugezogen, jedoch an seinem Wiedererstarken zu zweihandig ist.

— Lautsogl. An der am Sonnabend vorgenommenen Erwähnungswahl zum Stadtverordnetenkollegium beteiligten sich von 280 Bürgern nur 68. — Gi, ei, ei, ei! Diese Lautheit!

— Leumanns. Infolge eines Schwindelanfalles fiel eine Frau Stephan in Lautsogl in einen Fauchentümper und fand darin den Tod.

— Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig hat den Beitritt der Innungen zur sächsischen Mittelstandsvereinigung für unfehlbar gehalten. Ueber diese Auffassung soll eine Entscheidung des Ministeriums des Innern herbeigeführt werden. — Die Gewerkschaften des Baugewerbes, Maurer, Zimmerer und Bauhandwerker, stehen mit dem Arbeitgeberverband in Unterhandlung über den am 30. Juni ablaufenden Lohnstatut. Die Maurer und Zimmerer fordern eine Erhöhung des Stundenlohns von 60 auf 65 Pf. und die Handarbeiter eine solche von 44 gegen 46 Pf. auf 50 und 52 Pf. Einschließung aller Zentralbahnhofsbauten in den Zollbezirk, Freitags Lohnzahlung, Festsetzung des Tarifablaufs auf den 31. März u. a. m. Der Arbeitgeberverband hatte beantragt, den jetzt bestehenden Tarifvertrag unverändert auf 2 Jahre zu verlängern. Dieses Angebot wurde von den Arbeitnehmern abgelehnt. Es hat aber den Anschein, als ob die weiteren Verhandlungen zu einer Einigung führen könnten.

— Stollberg. Ein Schüler des hiesigen Rgl. Seminars, der 8. Klasse angehörig, hat sich am 23. Mai aus der Anstalt entfernt. Aus einem zurückgelassenen Brief geht hervor, daß er hochgradig nerös und in religiöse Schwärme verfallen war.

— Werden. Der hiesige Industrieverein hat in einer außerordentlichen Sitzung einstimmig beschlossen, vom 1. September ab die 10½-stündige Arbeitszeit in den angeschlossenen Betrieben einzuführen. In einer Anzahl von Betrieben besteht schon gegenwärtig die Arbeitszeit, zum Teil sogar die 10stündige.

— Planitz i. B. Am Montag nachmittag fand hier eine von etwa 30 Stadtkonventionen besuchte vertrauliche Versammlung statt, in der die Frage der Trennung des hiesigen Stadtgemeinderates in Stadtrat und Stadtvorordnete behandelt wurde. Um die kommunalen Angelegenheiten eingehender behandeln zu können, fordert man ein selbständiges Parlament für die Stadtvorordneten. Die vom Landtag abgeordneten Stadtvorordneten Günther von 52 Städten eingeholten Unterlagen lauteten insgesamt vorbehaltlos für die selbständigen Tagungen des Stadtvorordnetenkollegiums. Von der Versammlung wurde schließlich ein Antrag angenommen und unterzeichnet, der die Trennung fordert und der in der nächsten Stadtgemeinderatssitzung zur Beschlussfassung kommen soll. Der hiesige Stadtrat steht der Angelegenheit unsympathisch gegenüber. — Der Schuhmacherstreik ist beendet. Die Schuhleute haben, insbesondere deshalb, weil die Mittel der Unterstützungsclasse erschöpft waren, beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Eine Anerkennung ihrer Forderungen haben sie nicht durchsetzen vermocht.

Der niedererzgebirgische Gauverband der Gewerbevereine

hielt am Sonntag, den 27. Mai, in der freudlichen Stadt Gersingwalde seine diesjährige Generalversammlung ab, zu welcher die neuen Verbände vereine ihre Abgeordneten entzogen hatten. (Der Verein Fraustenberg war vertreten durch den Vorsitzenden, sowie die Vorstandsmitglieder Herren Bruno Hellwig und Anna Hindenbusch.) Mittags 1½ Uhr wurde durch den Gauvorsitzenden Herrn Ernst von Gersingwalde die Tagung unter Begrüßung der Delegierten und zahlreicher Mitglieder der Gewerbevereine von Gersingwalde und benachbarten Städten eröffnet — mit feierlichen Worten gedachte der Sprecher des hiesigen Vorstandes des sächsischen Handwerks, deß Geh. Ber. des Vorstandes der Gewerbevereine Chemnitz, Herrn Stadtrat Jäger, der trotz seiner vielzeitigen Inanspruchnahme der Einsabung gern folge geleistet hatte, wie auch dem Vertreter der Versammlungstadt, Herrn Stadtrat Schnell.

Nach Feststellung der Delegatenliste gab der Gauvorsitzende West einen

moment herauzend, daß der unter der Flagge des Verbands stehende Gewerbeverein der Reichsleiter der Fortbildungsschulen zu einhelliger Arbeit auf ihrem Gebiet aufgerufen habe und bereits zwei gemeinsame Versammlungen in diesem Sinne abgehalten werden könnten. Daß ein mehr denn 20jähriges Bestehen des Verbandses den Angelvertritt so manche erwünschte Anregung und so manches geschlossene Vor gehen zu beweisen gehabt hätte, konnte der Vorsitzende klarstellen.

Die Aufführung des Herrn Stadtrat Schubert-Gersingwalde wies nach, daß dem Verband trotz der beschiedenen Verbandsstreuern ein Kostenbetrag von 180 Mark zur Verfügung steht, von dem ein Teil in nächster Zeit auf die Gewerbe- und Handwerksvereine zum Antritt einer Serie Vorträge in den Verbandsorten als Beihilfe dienen soll.

Herr Stadtrat Zschöbel-Waldheim gab einen eingehenden Bericht über die vom Vorort Bilzau des Landesgewerbeverbands läuft. Gewerbevereine auf Waldheim als neuen Vorort übergegangene Geschäftsführung des Landesgewerbeverbands. Die vielen Verdienste des im Vorjahr verstorbenen langjährigen Vorsitzenden, Gottlieb Thomas-Bilzau, um das sächsische Handwerkervereinsselbst hoch geladen, belobte Herr Zschöbel, daß sich die Gewerbe- und Handwerksvereine des besonderen Schutz und Wohlwollen verdient, welche schon bisher und auch laut Antrag auf weiteren alle Gewerbeleben durch sachgemäße Weiterbildung des jüngsten Nachwuchses des Handwerksstandes abzielen. Neue Gewerbe sind die Beihilfen zu den Meisterschafts- und Lehrlingsarbeiten-Ausbildungen, sowie niederungsburgsche Ausbildung zu Dresden durch Ausführungen an Vereine überlassen zu wollen. Daß der sächsische Gewerbeverein vor dem demgleichen Deutschen Verband angezogen hat, um gemeinsam die höheren und gehobenen Ziele für das Handwerk verstehen zu können, darf nicht unerwähnt bleiben. Am Schlusse seiner Worte gedachte Herr Zschöbel noch des vor wenigen Tagen erfolgten Heimanges des früheren 2. Vorsitzenden des Landesverbands, Syndicus Kollwitz in Bilzau, der mit warmem Herz die Gewerbevereine gebrochen habe, wo es nur tunlich war.

Auf Antrag des Vereins Höhingen und nach schon vorhergegangenem Beschluß des Gauverbandes wird auch im nächsten Herbst versucht werden, eine anerkannt erste Vortragssitzung zu gewinnen, welche mit einem aktuellen Thema in geschlossener Serie vor allen Verbandsvereinen sprechen wird. Nicht nur ein diligenter Deutscher wird sich unter solcher Vorbereitung auf die Zukunft, den Gewerbeverein vor dem Gewerbeverein, sondern auch eine Verbandsbeihilfe würde so den kleineren Vereinen ermöglichen, Redner zu gewinnen, deren Heranziehung mit nicht überwältigendem Opfer verbunden ist. Dem engen Vorstand wurde die Weiterarbeit überlassen. Drei erste deutsche Vortragssitzungen werden dazu genutzt.

Recht eingehend war das Referat des darum befreiteten Herrn Stadtrat Jäger-Chemnitz über Meisterschafts- und Lehrlingsarbeiten-Ausbildungen. Aus dem reichen Schatz von Erfahrungen, welche der Sprecher in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Gewerbeverein Chemnitz seit 1897 gesammelt hat, gab er an, welche Mittel und Wege zu erprobten sind, um die Ausbildung von periodisch wechselnden Meisterschaften sowie für einzelne Fächer, als für gewisse Gewerbeangebote vorzunehmen. Man verneinte, wie umfangreiche derartige Kurse in größeren Städten (ein halbes Jahr lang währendlich 8 Stunden in Chemnitz) und kleinere eng geballte, aber doch ausreichende Kurse an kleineren Städten (Waldheim 40 Minuten) einzurichten seien, um die königlichen Meister mit dem Notwendigsten auf dem Gebiet der Gewerbe- und Versicherungsgesetzgebung, mit Buch- und Rechnungsführung, mit wichtigsten volkswirtschaftlichen Fragen usw. vertraut zu machen, sodass sie in Verbindung mit einer vorhergegangenen guten jährlichen Handwerkerausbildung umfassend sind. Ihren Platz als Meister so auszufüllen, wie unsre moderne Zeit, die auch vom Gewerbeverein weitgehendes Verständnis fordert, dies beansprucht. Lehrlingsarbeiten-Ausbildungen dürften gar nicht so schwer wie Leben zu rufen sein, da die Regelung von den Auszubildenden sowieso Gehilfenstufe fordert und auch von den Absolventen der Fortbildung- und Lehrlingschule Proben ihrer schriftlichen und zeichnerischen Fähigkeit verlangt werden. Die mit solchen Ausführungen gegebenen Anregungen sind auf dankbaren Boden gefallen und in wohl allen Gewerbevereinen wird der Aufnahme der Herbstarbeiten das Thema „Meisterschafts- und Lehrlingsarbeiten-Ausbildung“ ein aktuelles werden. Reichlicher Dank wurde dem Herrn Stadtrat Jäger nicht bloß für seine diesbezügliche Erfahrung, sondern für alle Opferwilligkeit, welche er dem Gewerbe, den Innungen und Vereinen bewiesen hat, ausgesprochen und ihm vom Verbandsvorstande besieglerisch gewünscht. Die Reise des Herrn Jäger für sein Wirken auf dem großen und weiten Gebiete der Fortbildung für die Gewerbevereine gefunden hat.

Bereit Willwoda holte aufgegriffen, daß zwischen der Regierung und den Handels- und Gewerbevereinen Erledigungen darüber geschweigt haben sollen, daß der Verein „Geldreform“ das Ansuchen gestellt hat, für seine Zwecke den Einblick in die Grund- und Hypothekenbücher zu jeder Zeit in gleicher Weise einzuhaben, wie die Auskünfte in Sachen der Schmiedeplangewerke und einer anderen Handlungskorporation gestattet sei. Der Konsequenz wegen würde — so war berichtet worden — zu erwarten sein, ob nicht ein vollständiges Offenhalten der Grundbücher grundsätzlich jedem gewährt würde, der die legitime Anfrage stellen wollte, auch ohne eine berechtigte Begründung solcher Anforderung nachzuweisen zu können. Referent West-Millwoda erklärte aus, daß eventuell der Ausgabt und Klärungswunsch der Willwoda für sein Wirken auf der „Offenlegung“ eintreten würde. Auf Antrag des Referenten soll die Angelegenheit dem nächsten Sitz des Gewerbevereins zum Weiterverfolgung durch die Körperschaft übertragen werden.

Die Neuwahl des Gauverbandes geschah durch Kurz auf weitere zwei Jahre und fielen die Gewässer auf die Herren Dr. Geringwald, Müller-Döbeln, Röhrberg-Franzenberg (Wiederwahl) und Kuerwald. Anstehen der Stelle des durch Verabsäumung verbliebenen Herrn West-Millwoda. Herr Stadtrat Schubert-Gersingwalde eröffnete als Gauvorsitzender weiter.

Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Schopau gewählt und hielt der Vertreter des dortigen G. V. den Verband zu dieser bevorstehenden Tagung schon im voraus befreit willkommen.

Um die bis 5 Uhr dauernden Verhandlungen schloß sich eine Besichtigung des neuen Rathauses an, das sich die Stadt Gersingwalde in den letzten Jahren erbaute hat, ein Schmuckstück, das allerdings einen Baupreis von ca. 400 000 Mark erfordert hat, das aber für die Stadt Gersingwalde viele Jahrzehnte lang ausreichen wird. Der durchweg moderne Bau, der die neuzeitliche Ausrichtung in sündes Gleichen mit solider praktischer Ausführung bringt, ist nach den Bedürfnissen des Baumeschulzschulz erichtet worden und hat insofern für die Gersingwalder ein echtes Interesse, als die Leitung des Baues in der Hand eines hiesigen Stadtkonkurrenten, des Baumeisters Georg Romppa zu Gersingwalde.

Zagessgeschichte.

Deutschland Meich.

— Zur Schuhmacherriege des Kaiserreichs werden folgende Einzelheiten bekannt: Am 6. wird der Kaiser in Peking bei Schönbrunn eintreffen und sich von dieser dem Schloß zu nächst gelegenen Station nach Schönbrunn begeben. Am Nachmittag findet ein Diner bei der Erzherzogin Marie Valerie auf Schloss Pains statt, welchem beide Monarchen beitreten werden. Für den Abend ist das Programm noch nicht genau bestimmt, doch wird angenommen, daß der Kaiser beim Fürsten Max Egon zu Füllingen verweilen wird, der von Donaueschingen in Wien eingetroffen ist, um den Kaiser in seinem Palais zu empfangen. Am 7. Juni beginnt sich der Kaiser in die Burg Krenenstein, wo er beim Grafen Wolzok den größten Teil des Tages verleben wird, um die restaurierte Burg eingehend zu besichtigen. Am Abend findet ein großes Galadiner auf Schloss Schönbrunn statt, dem im dortigen Theater eine große Vorstellung folgen wird. Nach Beendigung der Vorstellung begibt sich der Kaiser direkt zum Bahnhof, um die Rückreise anzutreten. Von einer militärischen Veranstaltung während der Anwesenheit des Kaisers wird nach den neuesten Bekanntmachungen ganz abgesehen. — Soweit die Mitteilungen über die Reise des Kaisers. Neben die Nebenmählde schweigt man sich an offizieller Stelle noch wie vor aus. Infolgedessen ist die Flut von politischen Kombinationen, die durch die Anwesenheit des deutschen Generalsabstosses Helmut v. Moltke in Wien

und durch das angekündigte Erscheinen des zivilen Generalstabshofs General Palbyn in der österreichischen Hauptstadt heraufrufen worden ist, noch immer im Abschwellen begriffen. Demgegenüber verucht man nun die durchaus unverbindliche Sicherung ins Treffen zu stellen, daß es sich bei diesen Besuchen „nur um einen Akt militärischer Höflichkeit dem österreichisch-ungarischen Generalstabshof, Baron von Béla, gegenüber handelt“. Und dabei dauert der „Höflichkeitstausch“ Wölkes länger als der Aufenthalt des deutschen Kaisers! Eine starke Zumutung, an die Behauptung der Offiziellen zu glauben. So beschwichtigt man höchstens politische Neulinge.

— Unerledigte Reichstagsvorlagen. Eine große Reihe von Entwürfen wird in den nächsten Tagungsbereich hinzugezogen. In erster Rangung sind erledigt: das Automobil-, das Vogelzugsgesetz, die Novelle zum Schutzzugengesetz, das Hülfestellungsgesetz, die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz, der Bevölkerungsnachweis im Baugewerbe, die Wohn- und Gewerbeordnung, das Gesetz über das Urheberrecht an Werken der bildenden Kunst und Photographie, sowie über den Verfilmungsobertrag. Der Reichstag wird im Herbst also ein recht umfangreiches Arbeitsmaterial vorfinden, und zwar umso mehr, als ihm die vom Bundesrat fertiggestellten Entwürfe über die Reichsfähigkeit der Berufsschulen, über die Sicherung der Fortbildungen der Bauhandwerker, sowie die Börsegesetze dann recht bald zugehen dürften.

— Aus dem preußischen Landtag. Das preußische Abgeordnetenhaus hat gestern den gegen das Reichsgebäldengesetz gerichteten konservativen Antrag angenommen, der die Regierung auffordert, im Bundesrat dahin zu wenden, daß Eingänge des Reichs in die Verfassung der Einzelstaaten vermieden werden. — Das preußische Abgeordnetenhaus hat das Volkschulunterhaltungsgesetz in dritter Beratung angenommen. Dafür stimmten Konservative und Nationalliberale. Das Zentrum erklärt, sich der Abstimmung zu enthalten. Die Freisinnigen und die Polen (nur ein Pole war anwesend) stimmten dagegen.

— Deutschland und die Abreißungsfrage. Der Berliner Vertreter des „Standard“ telegraphiert, daß die deutsche Regierung keine Abneigung gegen eine theoretische Diskussion der bekannten Vorschläge zur Beschränkung internationaler Rüstungen habe. Die gestrigen Meldungen über eine abweigende Haltung Deutschlands seien infolgedessen hinfällig.

— Aus der Arbeiterbewegung. Während in einer Reihe von Städten das Ende des Kampfes in der Metallindustrie noch nicht abzusehen ist, sind in Hannover zwischen den beiden Siebenkommissionen neue Einigungen durch beiderseitige Zugeständnisse erzielt worden, die gestern nachmittag der Arbeiterschaft zur Verabschlusssitzung vorlagen. Auch in Dresden wurde eine vorläufige Einigung erzielt. — Der Verband sächsischer Industrieller beschloß in seiner gestern nachmittag abgehaltenen Ausschüttung die Gründung einer Gesellschaft zur Unterstützung von Arbeitgebern bei Arbeitsmehrleistungen. Weiter kam man dahin überein, diese Gesellschaft der Rückversicherung des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände in Berlin anzuschließen.

— Dr. Wekerle über sein Reformprogramm. Im ungarischen Abgeordnetenhaus ergriß gestern Ministerpräsident Dr. Wekerle das Wort und entwickelte ein reichhaltiges Reformprogramm. Die großen nationalen Gebante, die die Öffentlichkeit beherrschten, so führte der Minister aus, können wir in der Übergangszeit nicht vernünftigen. In erster Reihe wird die Regierung die Wahlreform auf Grundlage des allgemeinen Stimmberechtigungs durchführen. Sie wird ferner darauf bedacht sein, die Selbstverwaltung in den Kommunen und Gemeinden zu stärken. In volkswirtschaftlicher Beziehung wird u. a. eine Ergrößerung des Gesetzes zur Förderung der Industrie, sowie die Erhöhung des Exportes und eine Reorganisation der Staatsbahnen geplant. Die Auswanderung soll durch Verschaffung von Arbeitserlegenheit eingebremst werden. In finanzieller Hinsicht forderte Wekerle die Einführung einer progressiven Personal-Einkommenssteuer an. Ferner soll der Umlauf der Noten zu 10 und 20 Kronen verringert werden. Was das Verhältnis mit Preußen betrifft, so sollen Verhandlungen eingeleitet werden, um das Zollbündnis durch einen Zollvertrag zu erneuern. (Lebhafte Beifall.) Der Ministerpräsident erfuhr schließlich die sozialen Parteien, ihn in der Durchführung des Regierungsprogramms vertrauensvoll zu unterstützen. Nach der Rede erklärten Abgeordnete das Einverständnis der Verfassungs-, Rößls- und Volkspartei.

Großbritannien.

— Ein parlamentarisches Weißblatt über die Flotten der Welt wurde in London ausgegeben, aus dem der Stand der großen Weltflotten am 31. März 1908 hervorgeht. Die Zahl der Linienschiffe der großen Flotten ist folgende: England 61, Frankreich 29, Russland 12, Deutschland 31, Italien 16, Österreich 15, Japan 11. In gepanzerten Küstenverteidigungsschiffen besitzen Frankreich 9, Russland 6, Deutschland 11, die Vereinigten Staaten 11, Japan 8. An Kreuzern aller Kllassen besitzen: England 114, Frankreich 57, Russland 18, Deutschland 47, Italien 25, die Vereinigten Staaten 36, Japan 36. Die Torpedoflotte besteht in England aus 261, in Frankreich aus 301, in Russland aus 247, in Deutschland aus 128, in

Italien aus 152, in den Vereinigten Staaten aus 54 und in Japan aus 111 Schiffen. Höchst auffällig sind die Zahlen auf dem Gebiete der Unterseeboote. Frankreich steht mit 59 dieser Boote an der Spitze. England folgt mit 26 und Russland mit 13 Unterseebooten. Die Vereinigten Staaten haben nur 8 derartige Boote, Japan 5, Italien 2 und Deutschland nur ein einziges. Die englische Flotte ist nach dem Weißblatt die einzige, die sogenannte Patrouillenschiffe, Scouts, besitzt. Das Zeichen der im Bau begriffenen Schiffe läßt erkennen, daß England 6 Schiffe 1. Klasse, 10 gepanzerte Kreuzer, 18 Zerstörer und 15 Unterseeboote im Bau hat. Frankreich baut 6 Linienschiffe 1. Klasse, 28 Zerstörer, 52 Torpedoboote und 32 Unterseeboote. Russlands im Bau begriffene Schiffe bestehen aus 4 Linienschiffen 1. Klasse, 4 gepanzerten Kreuzern, 1 gedeckten Kreuzer 1. Klasse, 28 Zerstörern und 15 Unterseebooten. Deutschland baut 8 Linienschiffe 1. Klasse, 2 gepanzerte Kreuzer, 6 gedeckte Kreuzer 2. Klasse, 6 Zerstörer und 1 Unterseeboot, das leichte verschwimmt. Die Vereinigten Staaten bauen gewalig. Sie haben 11 Linienschiffe 1. Klasse, 8 gepanzerte Kreuzer, 3 Scouts und 4 Unterseeboote in Arbeit, während Japan mit dem Bau von 4 Linienschiffen 1. Klasse, 8 gepanzerten Kreuzern, 1 gedeckten Kreuzer 2. Klasse, 25 Zerstörern und 2 Unterseebooten beschäftigt ist.

Schweden.

— Das neue Kabinett ist in folgender Zusammensetzung zustande gekommen: Lindeman: Ministerpräsident und Minister ohne Portefeuille; Beißiger beim Höchsten Gericht Albert Petersen: Justizminister; Adalbert Lysen: Marine; Nestor Juhlin: Innere; Swarz: Finanzen; Hammarskjöld: Kultur; Alfred Petersson: Handelswirtschaft. Der bisherige Minister des Neuen Kreises und Kriegsminister Linggren behält ihre Portefeuilles. Zu Ministern ohne Portefeuille sind ferner ernannt: Beißiger beim Höchsten Gericht Hedeströmer und Landeskretär Ros. — Der König forderte in einem gestern abgehaltenen Ministerrat die neuen Minister auf, die Wahlschlagsfrage sofort einer gründlichen und ernsthaften Prüfung zu unterziehen, um der Volksvertretung möglichst schnell Gelegenheit zu geben, den Proportionalwahlrechtentwurf für beide Wahlschlagskammern zu beraten.

Nürnberg.

— Wieder einmal Verschwinden! Aus Odessa wird gemeldet, daß die Militärbahnhöfen in Sebastopol auf die Spur einer weiterverzweigten Verschwindung gekommen sind, deren Ziel dahin ging, sämtliche Offiziere zu ermorden und das große Kriegsarchiv in die Hände der Revolutionäre zu bringen. Ein großer Teil der Garnison von Sebastopol scheint an dieser Verschwindung beteiligt gewesen zu sein. Die Mannschaften der Kriegsschiffe der Schwarzen Meerflotte sind ebenfalls vom Geiste der Empörung erfüllt. Angesichts dieser neuen drohenden Bewegung ist die Obrigkeit ratlos.

Afrika.

— Der hinkende Bote, „Daily Mail“ berichtet aus Mogador in Marokko, daß die meisten Stämme jener Gegend unter Waffen stehen. Die Häuplinge haben sich gegen den dortigen Kaid erhoben. Von allen Seiten werden Verbündete aufgerufen. Mogador ist auf der Landseite blockiert. Karawanen werden vor den Toren der Stadt geplündert. Die Ursache der Unruhen ist die allgemeine Gegnerschaft gegen die Reformen der Marokko-Konferenz und gegen die europäische Kontrolle.

Bermischtes.

— Notizen. Gestern um Mitternacht ereignete sich auf der von Wanzen nach Berlin führenden Chaussee ein Automobilunfall, der den Tod des Chauffeurs zur Folge hatte. An einer Kurve stieg der Wagen in den Chausseegraben und begrub den Chauffeur unter sich. Der Mann brach bei dem Sturz das Genick und war sofort tot. Baron Thyssen und seine Begleitung wurden ebenfalls aus dem Wagen geflüchtet, erlitten aber keine ernsthaften Verletzungen. Der Wagen war vollständig zerstört. (Daraus kann man wieder einmal ersehen, mit welcher unsinnigen Geschwindigkeit gefahren werden kann.) (D. Red.) — Gestern früh gegen 6 Uhr stürzte an einem Neubau in Beuthen (Oberschlesien) ein vier Stockwerke hohes Gerüst zusammen und begrub 13 Arbeiter und Arbeitnehmer unter sich. Alle sind verletzt; ein Arbeiter ist bereits gestorben. — Eine furchtbare Familiensabstrophe hat sich in Montepogano (Italien) zugestellt. Ein Farmer, der einen Gehilfen in Verbaßt hatte, Beziehungen zu seiner Frau zu unterhalten, tötete diese durch Schläge. Die auf das Hülfegeschiere herbeizilende 19jährige Schwester des Farmers tötete letzteren durch Messerstiche und wandte sich dann gegen seine Frau, die er ebenfalls durch Messerstiche tötete. — Ein Telegramm aus Reno im Staat Nevada (Nordamerika) berichtet, daß der gesamte Grubendistrikt bei Goldcando durch eine Wasseroberflöhe zerstört worden ist. 25 Personen kamen dabei ums Leben.

* Daß man Zeitungen nicht beschwindeln darf, erfuhr in Essen ein junger Mann. Er überbrachte den Redaktionen zweier Zeitungen erfundene Berichte über einen Brand, eine Messerstöfe und eine Schlägerei. Beide Zeitungen veröffentlichten die Berichte in gutem Glauben. Die Polizei ermittelte den Einsender der erlogenem Berichte, der sich nun vor dem Schöffengericht wegen

Betrugsvorwegen und Betrug, sowie wegen Verübung groben Unfugs zu verantworten hatte. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe soviel. 10 Tage Gefängnis.

Vereinsnachrichten aus Stadt und Land.

Im Deutschen Schulverein zu Frankenbergs, der dieser Tage seine Hauptversammlung abhielt, gab der bis dahin provisorisch die Vereinsgeschäfte führende Herr Oberförster Ehmer einen allgemeinen Überblick von der in den letzten Jahren von der Ortsgruppe geleisteten Arbeit. Nach Mitteilungen über das Kassenbestand stellt sich der Betriebstand Ende 1906 auf 776,85 Mark. Die Rechnung wurde richtiggesprochen und dem Kassenführer Entlastung erteilt. Dann lag eine Reihe von Bittgesuchen um Unterstützung vor. Es wurde beschlossen, je 100 M. auszumuntern für die deutsche Schule zu Leibnitz, für den Ortschulrat in Freudenthal bei Deutschbrod, für den Ostmarkverein und für die Schulgemeinde in Liebich a. d. Elbe; der deutsche Turnverein zu Freiheit-Wachendorf bekommt eine Spende von 80 M., und außerdem stellte man einige kleinere Beihilfen in Höhe von insgesamt 40 M. bereit. Der Rest des Kassenbestandes wurde auf die neue Rechnung vorgetragen. Bei der sich anschließenden Vorstandswahl verteilte man die Stimmen wie folgt: Herr Seminardirektor Dr. Högel, 1. Vorsitzender; Herr Real Schuloberlehrer Ido. theolog. Trautsch, Schriftführer; Herr Kaufmann Max Hunger, Kassierer. Nach Besprechung allgemeiner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

h. Hamburg. Mit den Dampfern „Professor Woermann“ und „Pisa“ geht am heutigen Mittwoch ein aus über 300 Offizieren und Mannschaften und 1000 Personen bestehender Transporttransport nach Südwalesia ab.

h. Riel. Die hierige Strafkammer verurteilte den Gutsbesitzer von Borekow-Sielke wegen eines Pistolensturms mit einem ungenannten Oberleutnant zu 6 Monaten Festungshaft. Die Öffentlichkeit war wegen Gefährdung der guten Sitten ausgeschlossen. — Na nu!

h. Wien. Das am 31. Mai ablaufende Handelsprovisorium mit Serbien wird nicht erneuert werden. Von 1. Juni ab wird der allgemeine Zolltarif in Anwendung treten.

h. Riga. Im hierigen Hafen tentierte gestern der Passagier-Dampfer „Wilna“ mit 100 Personen an Bord. Er sank sofort, nur 6 Personen konnten gerettet werden. Die Ursache war Überlastung des Dampfers.

h. Warschau. In der Mittagsstunde entstand in Fabianize ein heftiger Streikskampf, weil nationale Arbeiter sich gegen die Streikforderungen von Seiten der sozialistischen Arbeiter wehren. 17 Arbeiter wurden verletzt, darunter 6 schwer. Mehrere Fabriken mußten vorläufig gesperrt werden.

h. New-York. Die jetzt in Guatemala ausgebrochene Revolution bedeutet in Wirklichkeit einen Krieg mit Salvador, General Barillas, führender Präsident und reicher Pflanzer, jetzt Präsident und Abenteurer, organisierte diesen Staatsstreich. Er brach von vier Seiten in Guatemala ein.

Zur gefälligen Beachtung.

— Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Die Expedition
des „Frankenberger Tageblattes“.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitag, den 1. Juni. Vorm. 8 Uhr: Wochencommunion; Katholikatsofizier Ebert.

Voricht ist geboten bei der Messe zwischen den vielen, meist minderwertigen Wolfspulvern. Das seit 25 Jahren im Handel befindliche Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, hat sich bis jetzt als das beste, billigste und bekannteste erwiesen. — Überall zu haben.

Gardinen, Spachtelvitrinen u. Borten Teppiche und Linoleum

erhalten Sie in grössten Sortimenten, bewährte Qualitäten und neuester Geschmacksrichtung zu billigen Preisen bei

Bruno Schellenberger, Chemnitz.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

Feuermann

gesucht. Schuck & Protzenhauer.

Gärtner Mann, möglichst ge-

lehrter Schlosser, als

